AZ 5000 Aarau | Nr. 215 | 6. Jahrgang | Ausgabe 32 | Redaktion 058 200 53 10 | E-Mail redaktion@schweizamsonntag.ch | Abo 058 200 55 55 | www.schweizamsonntag.ch | Anzeigen 058 200 53 53 | Fr. 3.50

**Steuerflucht: Banksafes im Visier.** 17

**Carla Juri, die Frau in «Feuchtgebiete».** 33

**Leichtathletik-WM in Moskau: Highlights.** 25

Schweiz am Sonntag

11. August 2013 | Ausgabe Aargau | www.schweizamsonntag.ch

# Erst der Rassismus-Vorwurf, jetzt die Liebeserklärung

US-Talkmasterin Oprah Winfrey hatte in Zürich eine «grossartige Zeit»

**MEDIEN RUND UM DIE WELT** berichten seit zwei Tagen aufgeregt über einen angeblich rassistischen Vorfall, den die amerikanische Talkmasterin Oprah Winfrey in Zürich erlebt haben will: Die Verkäuferin einer Boutique habe sich geweigert, ihr eine Krokodilledertasche zu verkaufen («zu teuer für Sie!»). Die Verkäuferin bestreitet diese Darstellung.

Nach längerem Schweigen hat sich Winfrey nun via Twitter zurückgemeldet – mit einer kleinen Liebeserklärung an Zürich, wo sie die Hochzeit ihrer Freundin Tina Turner besucht hatte: «Ich hatte eine grossartige Zeit in Zürich», schrieb sie ihren mehr als 20 Millionen Followers. Und setzte gleich noch einen Werbespot für das Luxushotel ab, in dem sie logierte. Dieses habe das beste Spa, das sie je erlebt habe. Gern würde sie wieder hingehen.

Nicht nur die Handtaschen-Affäre, auch ein ernsthafteres Thema brachte der Schweiz diese Woche den Rassismus-Vorwurf ein: das Badi-Verbot für Asylbewerber in Bremgarten. Politiker und PR-Strategen sagen, was vom Schweiz-Bashing zu halten ist:

> SEITEN 2/3 UND 15

KEYSTONE

# Krankenkassen: Die Kosten explodieren

Gesundheitsausgaben steigen um 9,9 Prozent

VON **PETER BURKHARDT**

Die Kosten in der obligatorischen Krankenversicherung sind im ersten Halbjahr so stark gestiegen wie noch nie seit dem Jahr 2000, nämlich um 9,9 Prozent. Hauptgrund sind die stationären Spitalkosten, die im Vergleich zum Vorjahressemester um 32,7 Prozent zugenommen haben. Schuld seien die Spitäler, sagen die Krankenkassen. Sie hätten den Wechsel auf Fallpauschalen im vergangenen Jahr nicht im Griff gehabt. Noch immer treffen deshalb bei den Kassen Rechnungen für Behandlungen von 2012 ein.

Doch das ist nur die halbe Wahrheit: Die Kosten würden auch nach Ende des Rechnungsstaus markant ansteigen, befürchtet Krankenkassenexperte Felix Schneuwly vom Vergleichsdienst Comparis. Denn das Fallpauschalensystem führte zu höheren Tarifen und einem Mengenwachstum. Zudem wurde in mehreren Kantonen der Vergütungsschlüssel zulasten der Krankenkassen geändert. «Der Systemwechsel verursacht einen massiven Kostenschub», sagt Schneuwly. «Er ist keineswegs kostenneutral, wie es die Politik den Prämienzahlern versprochen hatte.»

**WIE STARK DER PRÄMIENSCHOCK** sein wird, hängt von den Rückstellungen und Reserven der Krankenkassen ab. Die beiden grössten, Helsana und CSS, beteuern, sie hätten genügend Rückstellungen gebildet. Doch nicht alle waren so weitsichtig. Etliche Kassen wollen nun ihre Reserven anzapfen. «Das hat in der Vergangenheit immer zu einem Prämienschock geführt», warnt Felix Schneuwly.

> SEITEN 4 UND 11

# Hilfswerke legen die Löhne ihrer Chefs offen

Ein Geschäftsleiter verdient durchschnittlich 189 000 Franken

VON **FABIENNE RIKLIN UND BEAT KRAUSHAAR**

Bislang weigerten sich 80 Prozent der Schweizer Hilfswerke, die Löhne der Geschäftsleitungsmitglieder transparent zu machen. Nach der Kontroverse um den Lohn des Rega-Chefs (fast 500 000 Franken inklusive Bonus) scheint ein Umdenken stattgefunden zu haben.

**DIE «SCHWEIZ AM SONNTAG»** hat die wichtigsten Non-Profit-Organisationen (NPO) diese Woche in einer Umfrage gebeten, die Zahlen offenzulegen. Und drei Viertel machten mit und legten ihre Chefgehälter auf den Tisch. Einige versuchen sich allerdings noch immer hinter Gesamtlohnsummen aller Geschäftsleitungsmitglieder zu verstecken, ohne den Lohn des Chefs einzeln anzugeben. Das Ergebnis der Umfrage: Die Gehälter der Geschäftsleiter nähern sich jenen von privatwirtschaftlichen Firmenchefs an. 189 000 Franken verdient ein NPO-Geschäftsleiter im Durchschnitt.

Besonders gut bezahlt sind die Chefs von Greenpeace (261 809 Franken im Jahr), der Paraplegiker-Stiftung (249 000 Franken) und des Schweizerischen Roten Kreuzes (240 000 Franken). Markus Gmür, Vorsteher des Instituts für Verbandsmanagement an der Universität Freiburg, sagt: «Die Anforderungen an NPO-Geschäftsführer werden denjenigen in der Wirtschaft ähnlicher.»

**REGA-CHEF ERNST KOHLER** verteidigt sein Salär im Interview. Er fühle sich «wohl» mit seinem Lohn, dieser sei «gerechtfertigt». Die Rega sei kein klassisches Hilfswerk, sondern betreibe Service public.

> SEITEN 4/5 UND 11

AZSo 32 9 772296 318008

# Tanz der Massen

KEYSTONE/GIAN EHRENZELLER

Bei schönstem Wetter lockte die **22. Ausgabe der Street Parade** gestern fast eine Million Menschen nach Zürich. Wie die Veranstalter am Abend mitteilten, seien **950 000 Teilnehmer** gezählt worden. Die Street Parade gilt als die **grösste Techno-Party der Welt** und die grösste jährlich wiederkehrende Veranstaltung Zürichs. Die diesjährige Ausgabe ging **ohne gravierende Auseinandersetzungen** über die Bühne. Die Stadtpolizei Zürich zog gestern Abend ein positives Fazit. **28 Love Mobiles** und knapp **200 DJs** sorgten gestern und in der Nacht auf heute für Stimmung in der Limmatstadt. (RED)

> SEITE 6

INSERAT

LIFESTYLE-SPECIAL

SIND SIE BEREIT FÜR DIE *FÜNF?*